

kleinen graulichweißen krystallinischen Körnern vorhanden zu sein, deren Form indefs nicht zu bestimmen ist. Ein feldspathartiges Mineral, namentlich Anorthit findet sich in den Steinen von Pultusk nicht. Das specif. Gewicht kleiner, ganz umrindeter Steine beträgt 3,66 bis 3,70; das der Grundmasse, nachdem sie von der Rinde befreit ist, 3,72 (in kleinen Stücken gewogen), 3,78 (als feines Pulver gewogen). Das Gewicht der Nickeleisenkörner, welche noch durch eine kleine Menge von Schwefeleisen und Magnesiasilicat verunreinigt waren, ergab sich = 7,02. Das Gewicht des feinen, von allen magnetischen Theilen sorgsam befreiten Steinpulvers = 3,36. Das Nickeleisen bildet 10,1 pCt. des ganzen Meteoriten und besteht nach Abzug einer kleinen Menge von Verunreinigungen aus 93 pCt. Eisen und 7 pCt. Nickel.

Von den unmagnetischen Theilen, welche aus Chromeisen, Schwefeleisen und Silicaten bestehen, bildet ersteres noch nicht  $\frac{1}{2}$  pCt., das Schwefeleisen (wahrscheinlich Magnetkies) etwa 6 pCt., die zurückbleibende Silicatmischung läßt sich im Wesentlichen als eine Verbindung zweier Magnesiasilicate betrachten. Der Gehalt der unmagnetischen Theile an Thonerde beträgt nur 1,25 pCt., an Kalkerde 0,31 pCt. an Natron 1,46 pCt., Kali konnte nicht aufgefunden werden.

Eine vollständigere Mittheilung über die Meteoriten von Pultusk wird in der von der Niederrhein. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums herauszugebenden Festschrift veröffentlicht werden.

## Mittheilungen.

### 37. C. Scheibler: Ueber die Krystallform der Phthalsäure.

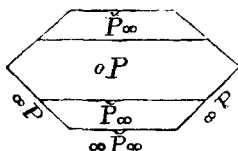
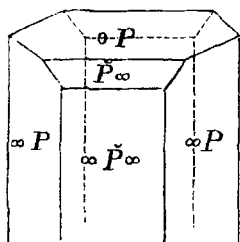
Schon im Jahre 1864 theilte ich auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Gießen mit, daß das Naphtalin bei der Oxydation mittelst eines Gemisches von zweifach chromsaurem Kali und Schwefelsäure zwei Oxydationsproducte liefere: 1) einen aus der wässerigen Flüssigkeit in gelben Prismen krystallisirenden Körper, der bis auf die Krystallform alle Eigenschaften und die Zusammensetzung der Phthalsäure zeige; 2) eine dem unangegriffenen Naphtalin beigemengte, in Wasser schwer, in Alkohol und Aether leichter lösliche krystallisirbare gelbrothe Substanz von grünem Metallreflex. (Man sehe das Tageblatt genannter Versammlung No. 4, S. 59.)

Vor Kurzem hat nun Ferd. Lossen (Zeitschrift für Chemie X, S. 419), dem meine Notiz offenbar unbekannt war, ebenfalls gezeigt, daß die Naphtessäure Laurent's mit Phthalsäure identisch ist. Ich wies diese Identität durch die Analyse des Anhydrids der Säure, sowie der Säure selbst, ihres Silbersalzes und Aethers nach. Die aus dem

Oxydationsgemisch nach längerem Stehen sich ausscheidenden Krystalle der Phthalsäure bilden schöne, oft einen Centimeter lange und bis zwei Millimeter dicke Prismen mit glänzenden Flächen, die aber beim Umkrystallisiren dünne Blättchen liefern, in welcher Form die Phthalsäure gewöhnlich auftritt. Die erstgenannten Krystalle habe ich wiederholt gemessen, und da über die Form der Phthalsäure bisher keine

Angaben gemacht sind, so theile ich die Resultate dieser Messungen hier mit.

Die Krystallform der Phthalsäure (siehe die Figur) ist ein rhombisches Prisma  $\infty P$ , mit der basischen Endfläche  $oP$ , den brachydiagonalen Prismflächen  $\infty \check{P}\infty$  und dem Doma  $\check{P}\infty$ . Gefunden wurden im Mittel von je 5 Bestimmungen an verschiedenen Krystallen folgende Winkelwerthe:



$$\infty P : \infty P = 140^{\circ} 54'$$

$$\infty \check{P}\infty : \infty P = 109^{\circ} 32'$$

$$\infty \check{P}\infty : o\check{P} = 90^{\circ}$$

$$\infty \check{P}\infty : \check{P}\infty = 143^{\circ} 44'$$

Hieraus berechnet sich das Axenverhältniß:

$$a : b : c = 0,3549 : 1 : 0,4838.$$

Für die nächste Sitzung (8. Juni) sind folgende Vorträge angekündigt:

- 1) A. Baeyer: Ueber Reduction aromatischer Kohlenwasserstoffe.

Berichtigung.

Seite 114, Zeile 2 v. o. lies F. Kessler statt J. Kessler.